

# Laibacher Zeitung.

Nº 176.

Samstag am 2. August

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. E. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1. J. für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Für die Monate August bis Ende December 1851 wurde auf diese Zeitung eine besondere Pränumeration eröffnet. Mit Post versandt kostet die „Laibacher Zeitung“ für diese Zeit 6 fl. 15 kr., im Comptoir 4 fl. 35 kr.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 20. Juli d. J., den k. k. Kammerprocurator Gubernialrath Dr. Georg Holzgethan, zum Sectionsrathe im Ministerium für Cultus und Unterricht allernädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat die Generalräthe und Bezirksvorsteher, Leopold Boslaczek und Eduard Volkmer, den Secretär der böhmischen Finanz-Landesdirection, Laurenz Forst, und den Secretär der ungarischen Finanz-Landesdirection, Joseph Sommer, zu Finanzräthen mit der Dienstleistung bei diesem Ministerium ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

\* Laibach, am 31. Juli. Die Verwerfung der Judenzulassungsbill und die unmittelbar darauf erfolgte Annahme der Titelbill im Oberhause, so wie die denkwürdigen Scenen, welche sich mit dem Alderman Salomons im Unterhause zutrugen, bilden ein charakteristisches Merkmal zur richtigen Beurtheilung der Zustände Englands. Es reicht keineswegs hin, diese Vorgänge lediglich aus der bekannten britischen Intoleranz abzuleiten. Allerdings war diese im Spiele; allein um die in Frage stehenden Erscheinungen richtig zu begreifen, muß man tiefer hinabsteigen in den Grund der factischen Verhältnisse Englands. Man muß sich gegenwärtig halten, daß der Bau der britischen Verfassung wesentlich auf dem Bau der britischen Hochkirche beruht. Ein rascher Umlauf in der Geschichte der vereinigten Königreiche bewährt die Wahrheit dieser Auffassung. Das spezifisch-religiöse und das politische Element sind dort so innig in einander verwachsen, wie Gold und Silber im rohen Erz, und das Haus der Lords, als der eifrige Bewahrer der großen Traditionen und der altbewährten Einrichtungen jenes Landes, glaubte nur seiner Pflicht nachzukommen, indem es eine Bill zurückwies, die ihm in mehr als einer Beziehung geeignet erschien, die Grundlage des heimischen Verfassungsliebs zu verrücken. Höchlich würde man irren, wenn man annehmen wollte, die erleuchteten und hochgebildeten Männer, welche in jenem Rathe Sitz und Stimme führen, hätten sich bloß durch die Leidenschaft und eine Antipathie gegen das Judenthum bestimmen lassen. Sind doch die Verhältnisse der englischen Judenschaft in keiner Weise geeignet, Vorurtheilen Raum zu geben, wie sie auf dem Kontinente grassieren. Der britische Jude ist nicht in der Lage, den Neid aber auch nicht den Hass und die Abneigung des Engländer zu erregen. Allerdings aber wird das Judenthum von dem conservativen Britten, dem Tory, als ein fremdartiges, in das eigenthümliche Gefüge der britischen Verhältnisse

nicht eben hineinpassendes Element betrachtet. Dies und nur dies der Grund, weshalb die Judenzulassungsbill nun schon einige Male von dem Oberhause zurückgeworfen worden ist.

Analog verhält sich die Sache mit der päpstlichen Titelbill. Während die Massen dort in dem Oberhause der römisch-katholischen Kirche den Antichrist zu erblicken glauben, fühlen die Tory's nicht minder als die gemäßigen Whig's, daß die ihnen abgerungene Emancipation der Katholiken gleichfalls nicht sonderlich paßt zu dem innersten und geheimsten Gedanken der Entwicklung und factischen Größe Englands.

England ist kein Land der Gleichberechtigung, der Freiheit für Alle. — Es ist, wie das Rom der alten Welt, von einem Puncte aus gewachsen, und von Stufe zu Stufe gestiegen durch die Gewalt der Unterjochung und hat sich festgestellt durch die Macht der Beherrschung. Die Herrschaft über alle Bestandtheile des auf der Weltkugel weithin zerstreuten Reiches ist jener specifische, geheime Gedanke.

Jene radicale Partei, welche den Grundsatz der Gleichberechtigung in England durchzusetzen strebt, und dies von anerkennenswerthem Tacte geleitet, nur stückweise, nur allmälig, und keineswegs mit einem Zaubertrank bezweckt, erregt begreiflicher Weise das Misstrauen, noch mehr aber die Furcht jener Parteien, welche die Grundlagen des politischen Lebens Englands möglichst conserviren möchten.

Hieraus folgt, daß England ein durchaus eigenthümlicher, mit keinem andern Continentalstaate vergleichbarer, am meisten aber ein moderner Verfassungsmusterstaat ist, und daß es großen, für seine künftige Entwicklung immerhin nicht unbedenklichen Veränderungen entgegen geht. Es scheint eben so wichtig als lehrreich, diesen Gesichtspunct bei der Beurtheilung britischer Zustände unwandelbar festzuhalten.

Laibach, 1. August. Die Administration der allgemeinen Versorgungsanstalt wird unter dem Vorsitz des Herrn Obercurators, Ritter v. Schmerling, einen neu abgefaßten Statutenentwurf in der zweiten Hälfte dieses Monates berathen; hierzu werden auch Interessenten gezogen, unter denen aus Krain der Herr Professor Franz Heinz eine Einladung erhalten hat.

## Österreich.

Triest, 31. Juli. Gestern Abend verließen die k. k. Fregatte „Novara“, an deren Bord Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian sich befindet, und der k. k. Kriegsdampfer „Lucia“ unsere Rhede. Letzterer begleitet die „Novara“, die eine Reise nach verschiedenen Häfen des Mittelmeeres, dem Vernehmen nach bis Madeira, unternimmt, nach Neapel.

\* Wien, 30. Juli. Die hiesige Academie der Wissenschaften hat, wie wir so eben vernehmen, mehrere Preisaufgaben ausgeschrieben, theils mathematisch-naturwissenschaftlicher, theils historischer Gattung u. s. z.: „Ueber den Zusammenhang zwischen Druck und Dichtigkeit der Gase,“ Preis 200 Ducaten, Einsendungs-termin Ende 1852. — „Ueber die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte,“ Preis 200 Ducaten, Einsendungs-termin Ende 1852. — „Bestimmung der Planetenmassen,“

Preis 300 Ducaten, Einsendungs-termin Ende 1853. —

„Eine critische Beleuchtung des Verfalls des römisch-deutschen Kaiserreiches von 1245 bis 1273.“ — „Critische Beleuchtung des Verfalls des römisch-deutschen Kaiserreiches von 1245 bis 1273 in Bezug auf Italien.“ — „Critische Beleuchtung des Verhältnisses von Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen gegen Kaiser und Reich im 13. Jahrhunderte.“ — „Critische Beleuchtung des politischen und staatsrechtlichen Verhältnisses Oesterreichs, Steiermarks, Kärtens, Krains, Istriens zu Kaiser und Reich, in dem Zeiträume von Kaiser Karl dem Großen bis zur Wahl König Rudolfs I. Die Preise für obige Aufgaben der philosophisch-historischen Section betragen je 1000 fl. E. M. Die letzte und wichtigste Aufgabe des historischen Cyclus bildet die Geschichte Rudolfs I., welche zwar eine gelehrt Basis haben, deren Darstellung aber eine allgemein ansprechende und edle seyn soll. Der Preis für dieses Geschichtswerk ist 2000 fl. E. M., das Manuscript muß bis Ende December 1856 der Academie eingesendet werden.

Wien, 31. Juli. Gestern Abends 9 Uhr war im Finanzministerium unter Vorsitz des Herrn Finanzministers große Conferenz, welche bis nach Mitternacht andauerte. Die bevorstehenden Finanzoperationen waren ohne Zweifel Gegenstand der Berathung. Der hr. Finanzminister hat sich, wie versichert wird, durch die auch im Auslande erfolgte Besserung des Courses unserer Staatspapiere bestimmt gefunden, mit Ausschreibung des Anhens noch einige Zeit zu zögern.

— FML. Ritter von Dahlerup, Obercommandant der k. k. Marine, ist hier angekommen.

— Der hiesige Telegrapheninspector Herr Rad hat die Erfindung gemacht, mit dem einfachen Signalhorn Alles mitzuteilen, was überhaupt gesprochen werden kann. Er hat bereits in dem „Neuwaldiger Waldchen“ mit Beziehung einiger Trompeter des 11. Jägerbataillons vollständig gelungene Proben seiner Erfindung abgelegt.

— Bei der vorgestern vorgenommenen gerichtlichen Leicheneröffnung des Dr. Reyer, der sich mit Chloroform selbst entlebte, ergab sich, daß derselbe in Folge der heftigen Narkose an Lähmung des Gehirnes und der Lunge gestorben ist. Seine Melancholie und sein Lebensüberdruss ließen sich hinlänglich durch mehrfache Erkrankungen der Gehirnhäute und Kopfsknochen erklären.

— Alle in neuester Zeit aufgetauchten Gerüchte von einem Urlaube des Herrn Reichsrathspräsidenten Freiherrn v. Kübel sind, wie der „lith. Z. C.“ aus bester Quelle versichert wird, ganz grundlos. Der Reichsrath versammelt sich zwei Mal in der Woche, und es ist der Herr Präsident unermüdet beschäftigt.

— In der Sitzung des Grazer Gemeinderathes vom 15. I. M. machten einige der Herren Gemeinderäthe geltend, daß das einzige dortige politische Blatt, die „Grazer Zeitung“, das Wirken des Gemeinderathes a. b. sichtlich im ungünstigsten Lichte darzustellen suche, wodurch sich der hr. Bürgermeister veranlaßt sieht, der Versammlung die Versicherung auszudrücken, daß dem Wirken des Gemeinderathes die volle Anerkennung der Mehrheit der hiesigen Bürger zu Theil werde.

— Der Werth der im Jahre 1850 in Böhmen erzeugten Bergwerks-Producte betrug 4,711,380 fl. 5 kr. E. M. Hiebei figurirten Silber mit beinahe 1

Mill., Eisen mit 1,800.000, und Steinkohlen mit mehr als 1 Mill. Gulden.

— An den Prager Gymnasien studiren gegenwärtig über 200 jüdische Schüler, deren Eltern sich um die Aufstellung eines eigenen Käthechen für dieselben bewerben.

— Die österreichische Fregatte „Venus“, war das erste jemals in St. Thomas gewesene deutsche Kriegsschiff; es befand sich zu Ende Juni daselbst. Das Benehmen der Offiziere machte besonders einen sehr vortheilhaften Eindruck. Mit 1. Juli ist das Schiff nach Havannah weiter gegangen.

— Das Handelsministerium hat das Project zum Umbau der Handelsstraße über den Prädial-Berg durch den Tömös-Pass nach den Walachei genehmigt. Die Kosten sind auf 150.000 fl. veranschlagt.

— Die Antwort Österreichs auf den französisch-englischen Protest gegen den Eintritt Gesamtösterreichs in den Bund ist bereits vor mehreren Tagen von hier abgegangen. Österreich erklärt bei seinem Beschlusse beharrten zu wollen, und wird sich durch die jetzigen Proteste eben so wenig beirren lassen, wie durch jene gegen die Einverleibung Krakau's im Jahre 1846.

— Mehrere große Grundbesitzer Mährens sollen bei der Regierung eine Vorstellung gegen das neue Einquartierungsgesetz, wodurch sie sich zu sehr belasten fühlten, eingereicht haben.

— Der Cooperator zu Brünn, Franz Pabisch, und zwei Kapuzinermönche reisen nächster Tage von hier als katholische Missionäre nach Nordamerika.

— Aus Venedig schreibt man, daß sich daselbst seit der Eröffnung des Freihafens das regste kaufmännische Leben bemerkbar mache. Die meisten Paläste, welche längere Zeit gleichsam verödet standen, werden jetzt wieder gelüftet und gepuvt, so daß man einem sehr zahlreichen Besuche der Eigentümer entgegen sieht.

— Se. Majestät der König von Württemberg ist am 29. d. unter dem Namen eines Grafen von Leck in Venedig eingetroffen.

— Nach Berichten von Reisenden sollen in Galizien in den verschiedenen Orten 400 Triumphbögen zum Empfange Seiner Majestät des Kaisers vorbereitet seyn.

— Die galizischen Gutsbesitzer bereiten eine große Petition an Se. Maj. den Kaiser vor, worin sie bitten, daß die Regierung sich für die Hebung der Schifffahrt auf den Flüssen Weichsel, Dunajec, San, Dniester, Bug, Pruth u. s. w. verweise. Der Adel hat sich erboten, in diesem Falle namhafte Summen beizusteuern.

— Man schreibt aus Bosnien, daß der durch seine Grausamkeiten berüchtigte Christenverfolger in Bosnien, Mujaza Adzic, verhaftet und nach Novi gebracht worden sei.

— Der „Osserv. Dalmat.“ hat dieser Tage eine Statistik der Haustiere veröffentlicht. Nach derselben gab es zu Ende des Jahres 1849 in Dalmatien nicht weniger als 781.006 Schafe und 403.430 Ziegen, somit auf jeden Einwohner beinahe 2 Schafe und eine Ziege, was sich wohl in keinem andern Kronland finden wird. Aufallend ist die Menge von Ziegen. Man muß aber auch bedenken, daß mehr als die Hälfte der gesamten Bodenoberfläche des Landes uncultivirtes, und größtentheils gar keiner Cultur fähiges Weideland ist. Die Menge von Ziegen läßt auf den verwahrlosten Zustand der Forstcultur schließen; denn wo diese besteht, duldet man die Ziegen nur in beschränkter Anzahl. In Istrien z. B., dessen Bodenverhältnisse jenen von Dalmatien sehr ähnlich sind, gibt es vielleicht nicht mehr den zehnten Theil der Ziegenmenge, wie sie unter den Venetianern bestanden hat. Dem weit ärmeren dalmatinischen Gebirgsbewohner sind sie ein unerlässliches Bedürfnis, da sie bei wenigen Kosten ihrer Ernährung großen Nutzen dem Haushalt bringen.

— Die „Patrie“ versichert, daß die vielbesprochene Zusammenkunft des Papstes mit dem Könige von Neapel gar keinen politischen Zweck hatte. Sie widerspricht auch dem Gerüchte von der Räumung Roms durch die französischen Truppen, fügt aber hinzu, daß man sich mit der Bildung eines fremden Truppencorps zum Schutze des Papstes beschäftigt.

Die französische Armee werde erst dann Rom verlassen, wenn dieses Corps formirt seyn wird.

— Von Portugal sind sehr wichtige Nachrichten eingelaufen. Der „Constitutionel“ theilt heute einen Auszug dieser Depeschen mit; es scheint, daß Lord Palmerston noch der einzige Verbündete ist, auf den die Königin sich stützen kann, um sich der immer unerträglicher werdenden Herrschaft des Marschalls Saldanha zu entledigen und dem bevorstehenden Ausbrüche einer Revolution vorbeugen zu können. Man versichert selbst, daß die spanische Regierung im Einvernehmen mit allen Cabineten einige Regimenter an der Gränze bereit halte, um sie beim ersten Signal in Portugal einrücken zu lassen.

— In dem Pesther Comitats-Gefängnisse wurde vor mehreren Tagen ein Gefangener von seinem wegen eines Mordes verhafteten Zimmergefährten, den er mehrmals gereizt hatte, mit einem Messer erstochen, und starb nach Verlauf einer Stunde. Ein dritter Gefangener war Zeuge des Mordes; beide, sowohl der Mörder als der Ermordete, hatten nur noch kurze Zeit von ihrem Straftermine zu sitzen.

— In Pressburg wird nächstens die Hundesteuern eingeführt werden. Man beabsichtigt auch folgende, in Nordamerika geltige Vorschrift anzuwenden: Es darf nämlich kein Hund frei, ohne Begleitung seines Herrn, herumlaufen. Wo sich ein solcher findet, wird er todtgeschlagen, und Jeder, der ihn tödtet, empfängt einen Dollar aus der Gemeindekasse. Der Eigentümer des Hundes wird außerdem bestraft.

— Als einen Beweis, wie wichtig und einflußreich für Ungarns Agricultur und Viehzucht die dort anzulegenden Eisenbahnen seyn werden, kann man wohl die Thatache anführen, daß seit dem kurzen Bestehen der Pesther Bahn jede Woche ein großer Viehtransport, Hornvieh und Schweine aus der Theißgegend über Szolnok, Wien und Prag pr. Locomotive nach Dresden spedirt wird.

**Pesth.** Der „Spiegel“ vom 29. d. meldet: So eben ist von Sr. Exc. dem Herrn Statthalter eine „Circularvorschrift wegen Einführung ordentlicher Geburts-, Traungs- und Sterbe-Matrikeln für die Israeliten im Kronlande Ungarn, und der Bildung eigener Cultusgemeinden“ veröffentlicht und an die Gemeinden versendet worden. — Der Geist, der diese Verordnung durchweht, ist der der Reichsverfassung. „Die Vereinigung der Israeliten in Cultusgemeinden,“ — so heißt es im §. 3. — „darf nur die Religionsübung zum Zwecke haben. Sie hat auf die staatsbürgerliche Stellung der einzelnen Glieder der Cultusgemeinden keinen Bezug und ändert nichts in den gesetzlichen Rechten und Verpflichtungen der Israeliten in ihrer Eigenschaft als Glieder jener Ortsgemeinden, welchen sie verfassungsmäßig angehören.“ — Die Führung der Matrikeln wird — bei schärfster Ahndung im Unterlassungs- und Vernachlässigungsfall — zur strengen Pflicht gemacht.

**Hermannstadt,** 25. Juli. Der amtliche Theil des heutigen „Siebenbürger Boten“ enthält folgende amtliche Anzeige: „Im Grunde hierortiger Verfügung wird das Netteger f. f. Districtsamt am 13., 14. und 15. August 1851 von Bistritz nach Dées überstiegen und seine Amtswirksamkeit daselbst am 16. August 1851 beginnen. Welches hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. Hermannstadt am 15. Juli 1851. Für den Militär- und Civilgouverneur: Bordolo, F. M.“ — Hierin sieht der „Siebenbürger Bote“ „einen abermaligen Beweis dafür, daß die Regierung bereit ist, den billigen Wünschen einer loyalen Bevölkerung entgegen zu kommen, welche vertrauensvoll der neuen Zeit entgegen geht, die durch die Umgestaltung des Reiches heraufgeführt wird.“ Bekanntlich fürchteten nämlich die Sachsen die Abtrennung des Bistriker Bezirks von ihrem Gebiet.

### Deutschland.

**Frankfurt,** 27. Juli. Die Frage der Veröffentlichung der Protocolle der Bundesversammlung hat für jetzt noch keine Erledigung gefunden, doch dürfte sie es in Balde. Ein Bundesbeschluß, betreffend die Aufhebung der Frankfurter Grundrechte, ist in Kürze zu erwarten. Die Bundestagsgesandten haben sich darüber schon um Instructionen an die Regierungen gewendet. Bekanntlich haben die Frank-

furter Grundrechte beinahe nirgends mehr Geltung. Nur in einigen Kleinstaaten haben sie noch eine solche. Wenn ihre Aufhebung von der Bundesversammlung noch nicht beschlossen worden ist, so mag dies wohl der Umstand verursacht haben, daß es dazu der Einstimmigkeit bedarf, und die Gesandten solcher Staaten, in denen sie noch Geltung haben, nicht für ihre Aufhebung ohne vorherige Instructionen stimmen zu können geglaubt haben mögen.

**Darmstadt,** 26. Juli. Der Gesetzentwurf wegen Wiedereinführung der Todesstrafe, der am 15. d. M. eingebrocht wurde, ist nun mit den Motiven im Druck erschienen. Er lautet: „Die gesetzlichen Bestimmungen, kraft welcher die Todesstrafe abgeschaft und lebenslängliche Zuchthausstrafe an deren Stelle getreten ist, sind aufgehoben. Die im Strafgesetzbuch, im Militärstrafgesetzbuch und in andern Gesetzen enthaltenen Bestimmungen über die Anwendbarkeit der Todesstrafe und Vollziehung der Todesurtheile, insoweit diese Bestimmungen durch das Gesetz vom 11. April 1849 beseitigt sind, treten wieder in Kraft.“ Als Motiv der Wiedereinführung der Capitalstrafe wird deren Nothwendigkeit angegeben; insbesondere böten Zeiten, „in denen Zucht und Ordnung und die Achtung vor dem Gesetz so gesunken sind, wie in der Gegenwart, dringende Aufforderung, für das Leben und das Eigentum der Staatsangehörigen, wie auch für die Aufrechthaltung des Staates selbst einen Schutz herzustellen, welchen die Gesetze durch Androhung der Todesstrafe zu gewähren vermögen.“ Auch im benachbarten Großherzogthum Baden sey durch Gesetz vom 5. Februar diese Strafe wieder eingeführt worden. Die Vollziehung der Todesstrafe soll wieder durch das Fallbeil geschehen.

**Hamburg,** 19. Juli. Den sechs österreichischen Soldaten, welche Herrn Marr überfallen und misshandelt haben, ist nunmehr ihr Urtheil zuerkannt worden. Es lautet auf achtjährigen Arrest. Von mehreren Seiten bestätigt sich die Nachricht, daß Hr. Marr nach Paris überstiegen wird.

— Der Barbiergehilfe, welcher durch einen Streit mit einem österreichischen Soldaten den Anstoß zu den unglücklichen Ereignissen auf St. Pauli gegeben hat, ist, als der Insultirung kaiserl. Soldaten überführt, von den diesseitigen Behörden zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

— Die „Berliner Nat. Btg.“ berichtet: Die sächsische Regierung hatte bisher Schwierigkeiten erhaben, die beiden in der letzten Zeit vielgenannten Verhafteten, Bürgers und Nothung, an die diesseitigen Behörden auszuliefern. Die fortgesetzten Verhandlungen haben gegenwärtig diese Angelegenheit zum Abschluß gebracht und nach einer eben in Berlin eingegangenen Nachricht werden nunmehr die beiden erwähnten Männer unverzüglich den preußischen Gerichten übergeben und Hr. Bürgers zunächst nach Köln gebracht werden.

— Ein Apotheker in Heidelberg, Herr Dehlinger, hat ein Verfahren entdeckt, um Milch für Viertel- und halbe Jahre auf Schiffen vor dem Verderben zu bewahren und immer frisch und süß zu erhalten. Das Mittel ist ganz unschädlich und es wurden damit auf amerikanischen Fahrten schon viele Proben gemacht, die bis jetzt alle gelungen.

— Bei der Bundesversammlung sind jetzt folgende zwölf Ausschüsse thätig: 1) In Betreff der deutschen Flotte; 2) für Privateingaben; 3) Feststellung der Bundesmilitärorganisation; 4) über die Veröffentlichung der Bundestagsverhandlungen; 5) für die Beschwerde des Reichsgrafen v. Bentinck; 6) Bundescassen- und Finanzwesen; 7) für Abänderung der Geschäftsordnung der Bundesversammlung; 8) der politische, 9) der handelspolitische Ausschuß; 10) für Einsetzung eines obersten Bundesgerichtes; 11) Hamburg'sche Beschwerde; 12) für Militärangelegenheiten.

— In den Artillerie-Werkstätten der Bundesfestung Mainz ist seit einiger Zeit so viel Beschäftigung eingetreten, daß nächstens eine Abtheilung des f. f. österr. Feldzeugamtes aus Prag als Verstärkung der Arbeiter dorthin abgehen wird.

— Ein Correspondent der „N. S. Z.“ versichert Betreffs jener Note, welche Österreich, Preußen und Russland an die italienischen Höfe gerichtet haben

sollen, und worin sie denselben im Falle einer Revolution directen Beistand zusagen, aus unverwerflicher Quelle, daß eine solche Note gar nicht existire. Der Revolution in Italien siegreich die Sterne zu bieten, ist Österreich allein stark genug und hat das in glänzender Art bewiesen. Uebrigens mag es allerdings der Fall seyn, daß für gewisse Eventualitäten daselbst zwischen den genannten drei Mächten eine Verabredung getroffen, und in Form einer Uebereinkunft gebracht worden ist.

— In den thüring'schen Staaten dürften binnen Kurzem Verfassungsveränderungen in's Leben treten.

— In Kassel lösten sich am 25. d. die beiden permanenten Bundeskriegsgerichte auf, und die noch vorhandenen Untersuchungsfälle wurden an das hessische Kriegsgericht abgegeben.

### Italien.

**Nom**, 23. Juli. Cardinal Antonelli hat eine Verordnung erlassen, nach welcher 1) für das Bedürfniß des laufenden Jahres ein zweimonatlicher Steueraufschlag einzuhaben ist, welcher in vier gleiche Raten im Verhältnisse zu den im Laufe des Jahres noch verfallenden zweimonatlichen Raten (mit Inbegriff Ende Juni) zu repartieren ist; hiervon kann 2) das dritte und letzte von den Contribuenten des Jahres 1848 im Vorhinein entrichtete Zwölftel abgezogen werden; 3) ist auf die Gemeinden des Staates eine Summe von 1 Million Scudi nach der Volkszählung auf die einzelnen Gemeinden zu repartieren, welche Summe in drei Raten noch im Laufe des Jahres einzuhaben ist. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieser Verordnung, der Veranstaltung der Repartition und der Kundmachung der betreffenden Reglements beauftragt.

### Frankreich.

**Paris**, 23. Juli. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute ein Decret des Präsidenten der Republik, wodurch die Generalräthe sämtlicher Departements, das der Seine allein ausgenommen, für die Zeit vom 25. August bis 10. September in ordentliche Sitzung einberufen werden. Der Generalrath des Seinedepartements wird seine Sitzung vom 25. Oktober bis zum 10. November halten. Dasselbe Decret setzt die zweite fünfstündige Zusammenkunft der Arrondissementsräthe auf den 16. September und derer des Seinedepartements auf den 16. November fest.

**Paris**, 26. Juli. Mehrere Journale beschäftigen sich bereits mit der Präsidentenwahl des Jahres 1852 und bestehen darauf, daß die Ordnungspartei ihren Candidaten, der L. Napoleon ersehen soll, namhaft mache. Da diese Aufforderung von legitimistischen Organen ausgeht, so kann man die Bemerkung nicht unterdrücken, daß diese Partei wieder gegen ihr Interesse handelt, indem sie vor der definitiven Entscheidung der Revisionsfrage sich mit der Präsidentschafts-Candidatur beschäftigt, wozu jetzt der Augenblick durchaus nicht günstig ist. Die Leichtigkeit, mit welcher die Popularität in Frankreich erworben werden kann und wieder verloren geht, ist bekannt; jetzt einen Candidaten aufzustellen, heißt, ihn durch acht Monate der Critik, dem Angriffe der Concurrenz preiszugeben — acht Monate sind mehr als hinreichend, um den popularsten Namen abzunützen. Der „Globe“, der, wie die englischen Blätter überhaupt, über das Treiben der bonapartistischen und orleanistischen Parteien sehr gut unterrichtet ist, sagt: Einige Widersacher L. Napoleons, welche zur Majorität der Assemblée gehören, fangen auf's Neue an, den Prinzen Joinville als Candidaten zu der nächsten Präsidentenwahl zu bezeichnen. Sie wissen, daß ihnen irgend ein anderer gewichtiger Name fehlt, den sie mit einem wahrscheinlichen Erfolge dem L. Napoleons entgegensetzen könnten, sie warten nur auf die Zustimmung des Prinzen Joinville, um ihre Batterien spielen zu lassen. Sie haben nicht nur die Entdeckung gemacht, daß der Prinz nicht unwählbar sey, sie sagen es jedem, der es hören will, daß der Prinz in seiner Eigenschaft als Franzose im vollen Besitz aller Bürgerrechte ist, mit Ausnahme des einzigen, auf französischem Boden wohnen zu können, daß aber seine

Verbannung in dem Augenblicke, wo er gewählt wird, aufhört. Der Prinz Joinville hätte allerdings viele Chancen als Candidat zur Präsidentur, wenn man die Bauern vermögen könnte, für L. Napoleon nicht zu stimmen. In den gegenwärtigen Verhältnissen dürfte der Prinz Joinville kaum eine halbe Million Stimmen für sich gewinnen können.

— Die französische Regierung läßt in neuester Zeit die Küsten von Unteritalien scharf bewachen, um Ausschiffung von Flüchtlingen, Waffen und Munition zu verhindern.

### Spanien.

**Madrid**, 16. Juli. Ich eile, Ihnen die auch für österreichische Kauffahrer erhebliche Nachricht mitzuteilen, daß eben ein Entscheid der spanischen Regierung erlossen ist, demzufolge das Manifest, welches die Capitäne auswärtiger Fahrzeuge, die in den Lazarethen von Mahon und Vigo die Quarantäne bestehen, den Sanitätsbeamten zu überreichen haben, in spanischer Sprache abgefaßt seyn muß. (Ausfr.)

### Großbritannien und Irland.

**London**, 26. Juli. In der gestrigen Oberhaussitzung brachte für die Erhaltung des „Krystallpalastes“ der Herzog v. Argyll, der Graf v. St. Germans und der Graf v. Malmesbury Petitionen aus Westminster, so wie aus mehreren Orten auf dem Lande ein. — Comitéberathung über die Titelbill. Lord Monteagle stellt sein vorgestern angemeldetes Amendment: Irland von der Wirksamkeit der Bill auszunehmen. Dasselbe findet schwache Unterstützung. (In der Presse war selbst die derb antipäpstliche „Times“ für eine Ausnahme zu Gunsten Irlands.) Selbst Viscount Canning, der gegen die Bill als Ganzes gestimmt hatte, erklärt sich gegen das Amendment, indem es ein schlimmes Beispiel geben hieße, wenn man in Fragen, welche die Suprematie der Krone betreffen, Irland nach einem andern Princip regierte, als England. Ueberdies habe er die Versicherung erhalten, daß die Bill auf der Schwesternsel keine praktische Wirkung haben werde. Bei der Abstimmung wird das Amendment mit einer Majorität von 63 (82 gegen 17) Stimmen verworfen. — Die Lords sind einmal im Zuge und folgen, wie das Resultat zeigt, mit viel geringerem Widerstande als das Unterhaus der antipäpstlichen Stimmung des Tages. (Freilich ist weder das radicale Element, noch das katholische Irland im Oberhause vertreten.) So fällt ein Amendment Lord Kinnaird's gegen die erste Klausel und die Walpole'sche Verschärfung derselben durch eine Majorität von 31 (77 gegen 26) Stimmen. — Ein Amendment des Herzogs v. Argyll zur zweiten Klausel: gegen die Zulassung von Privatklägern auf Grund der Bill, wird durch eine Majorität von 35 (61 gegen 26) Stimmen verworfen. Die übrigen Punkte fanden gar keine Opposition mehr, und so geht die ganze Bill in der durch die antiministerielle Opposition des Unterhauses wesentlich verschärften Fassung an einem Abend durch das Comité, und kann, da die dritte Lesung meist eine bloße Formalität ist, bereits als Gesetz betrachtet werden. Die Sitzung dauerte von 5 Uhr Abends bis  $\frac{3}{4}$  1 Uhr nach Mitternacht.

In der Unterhaussitzung am 25. Juli überreichte Sir B. Hall zwei beinahe gleichlautende Petitionen der Wähler von Greenwich in Sachen Alderman Salomons. Eine derselben hatte zwischen 10 Uhr Donnerstag Abends und 1 Uhr Freitag Mittag die Unterschriften von 1228 Wählern erhalten. Mr. R. Currie überreicht die (erwähnte) Petition der Citywähler in Sachen Baron Rothschild's. Das Haus ordnet den Druck beider Petitionen und ihre Besprechung am Montag an.

### Osmanisches Reich.

\* **Constantinopel**, 16. Juli. Die Finanznotth steigt von Tag zu Tag, und geht so weit, daß sie sogar zu Gerüchten über Reschid Pascha's Rücktritt Anlaß gibt. In dieser Crise hat man sich jetzt entschlossen, eine Nationalbank ins Leben zu ru-

fen, um doch irgend jemand zu haben, welcher der Regierung in ihren Geldnöthen Credit gibt. Dieselbe soll auf Actionen, das Stück zu 5000 Piastern, und mit einem Capital von 200 Millionen Piastern gegründet werden, wovon die Hälfte in Silber eingezahlt werden, die andere Hälfte aber in verzinslichen Schuldverschreibungen bestehen soll. Sie wird ermächtigt seyn, der Regierung gegen Hypothecirung eines Drittels eine Summe bis zum Belaute von 30 Mill. Piaster vorzustrecken. Ihr Gouverneur wird von der Regierung unter den Staatsbeamten höchsten Ranges gewählt werden; dem Gouverneur zur Seite stehen die Directoren, auf welche Stellen jeder Besitzer von 300 Actionen Anspruch hat. Die Bank soll ihre Operationen vorzüglich auf die Pachtung der Zölle und Abgaben richten, und hat daher vor ihrem Entstehen zahlreiche und mächtige Widersacher an den armenischen Banquiers, deren ergiebigste Einkommensquellen bisher diese Pachtungen waren.

— Das deutsche Spital in Pera, dessen Entstehung, Fortbildung und Zerrüttung mit der preußischen Gesandtschaft ausführlich in der allgemeinen Zeitung enthalten war, hat gebeten, sich unter österreichischen Schutz stellen zu dürfen, nachdem es seinen exklusiven Charakter als evangelisches Spital abgelegt hat, und von dem österreichischen Schutze die wärmste Vertretung seiner Interessen hofft. Auch eine Deputation russischer Juden aus Jerusalem ist hier, welche um Aufnahme in den österreichischen Staatsverband bittet; es sind darüber, wie man vermutet, Verhandlungen zwischen der russischen Gesandtschaft und der Internuntiatur im Zuge.

### Afrika.

Die Expedition gegen Kabylien ist durch ein Gefecht, welches am 17. Juli auf dem Gebiete der Achaichs Statt fand, und in dem die Kabylen mehrere hundert Todte auf dem Schlachtfelde zurückließen, beendigt worden. Einer der erbittertesten und einflußreichsten Feinde der Franzosen, ein Bruder des Scheiks der Beni Suach, wurde getötet. Die Franzosen zählten nur acht Verwundete, erlitten aber den Verlust eines braven Officiers, des Commandanten Fournier. Die Truppen kehren jetzt nach ihren Garnisonen zurück. Der von dem General entworfene Feldzugplan ist genau ausgeführt worden. Das Land ist organisiert und Collo vor einem Handstreich geschützt, die umliegenden Stämme sind gezüchtigt worden. Dijelli ist nicht mehr blockiert; die dortigen Märkte werden viel besucht, die vorzüglichsten Agriculturnplätze im Thale Gossal und der Weg nach Philippeville genießen der vollkommenen Sicherheit. Diese Expedition dauerte 80 Tage und 25 Gefechte sind geliefert worden.

### Neues und Neuestes.

\* **Wien**, 31. Juli. Der Stand der Nationalbank war am 29. Juli I. J. folgender: Der Barfond betrug 42,961,477 fl. EM., somit um etwa 160.000 fl. EM. mehr als im verflossenen Monate. Der Banknotenumlauf 238,104,437 fl. EM., somit um beiläufig 2,600.000 fl. EM. weniger als im Juni. Das Verhältniß des Barvorraths zum Umlaufe stellt sich deshalb wieder etwas günstiger, als im verflossenen Monate.

\* Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat sich zu der Erläuterung veranlaßt gesehen, daß mit Rücksicht auf den Zweck der Oblitterirung (Unbrauchbarmachung) eine zur Frankirung verwendete Marke nur dann als obliterirt betrachtet werden kann, wenn sich für den Fall ihres Wiedergebrauches augenfällig erkennen läßt, daß sie schon früher zur Frankirung verwendet worden ist.

### Telegraphische Depeschen.

\* **Benedig**, 30. Juli. Die neuernannten Vice-delegaten haben gestern ihren Dienststuhl abgelegt. — In Montechi bei Vicenza hat ein Orkan mit Hagelschlag furchtbare Verwüstungen angerichtet.

— **Paris**, 30. Juli. Die Verlängerung des Theaterpolizeigesetzes wurde votirt.

— **London**, 30. Juli. Die Lords haben die Titelbill definitiv angenommen.

## Feuilleton.

**Malvina,**  
oder  
die Gewalt des Pinsels.  
Erzählung von Po-o.

Der Lenz entflieht, — die Blume schießt in Samen,  
Und keine bleibt von allen, die da kamen.

Nach den Schlachten von Piacenza und Novi, welche dem berühmten Suvarow-Riminczko den Fürstentitel und den Beinamen „Italinski“ eintrugen, verfolgten die verbündeten Heere unaufhaltsam die Feinde in die Schweiz.

Noch kaum 20 Jahre alt, nahm ich in einem curländischen Regimente an diesem Feldzuge Theil, und wie groß auch die Anstrengungen und Entbehrungen waren, denen ich fast ununterbrochen ausgesetzt war, wie sehr ich mich, trotz des Stolzes, welcher die Brust des jugendlichen Kriegers erhob, doch in einzelnen Monaten in mein stilles Riga, in den Kreis meiner Angehörigen zurückzog, so gewähren mir diese Erinnerungen doch jetzt in meinem Greisenalter noch oft viel Vergnügen, und da auch ihr, meine Kinder, — ich weiß nicht, ob aus Gefälligkeit gegen euren alten Vater, oder, weil so Manches aus meiner Lebensgeschichte wirklich einiges Interesse hat, mir geduldig zuhört, so will ich auch die Gegebenheit Euch nicht vorenthalten, die mir eben jetzt befällt, und die einen so bedeutenden Einfluss auf mein Leben genommen hat.

Ein anderes, trüberes Leben begann, nachdem wir das schöne Italien verlassen hatten. In einem Lande, das für den Reisenden, vorzüglich für den Künstler, unermeßliche Reize hat, ist der Soldat den größten Anstrengungen, den peinigendsten Entbehrungen ausgesetzt. Die mühsamen Märsche auf den zuweilen unwegsamen Gebirgen, die drückende Sonnenhitze um Mittag, die empfindliche Kälte in den Nächten, die wir größtentheils unter Gottes freiem Himmel zu bringen mußten, — der Mangel an Nahrungsmittern, die für ein so bedeutendes Heer nicht in hinlänglicher Menge herbeigeschafft werden konnten, die Verstörung, welche die Rückzugslinie des weichen Feindes bezeichnete, — alles dies vermehrte noch unendlich die Drangsale, welche mit dem Kriege an und für sich verknüpft sind.

Ist das Morden von Wesen, uns ähnlich, schon unter allen Umständen schaudererregend, so wird es da unendlich gräulicher, wo die Menschen, karglich ausgestreut, sich gewöhnlich nur freundlich und zutraulich begegnen, — wo, heilig gestimmt durch die Schönheiten der Natur, die menschliche Brust sich nur wohlthuenden Empfindungen öffnet, — wo der Einzelne so oft der Hilfe seines Mitmenschen bedarf, und wo die gütige Natur vielleicht eben darum in die Brust der Bewohner mehr Liebe und Mitleid gepflanzt hat!

Dort, wo der Reisende sich an den Arm des Führers lehnt, um nicht, vom Schwindel erfaßt, in eine Felsenklippe, oder in den unter seinen Füßen dahin brausenden Gießbach zu stürzen, erwartete uns manchmal der Feind und machte uns den Weg streitig. Auf unsere Gewehre gestützt, mußten wir hinauf klimmen, und zu sehr mit sich selbst beschäftigt, konnte keiner dem Unglücklichen Hilfe bringen, der minder geübt, oder von der unsäglichen Anstrengung seiner Glieder nicht mehr ganz Meister, ausglitt, — und vor unsern Blicken verschwand.

Über Abgründe, in welche nur das Auge des Bergbewohners ungestraft blicken konnte, warf man einige Bretter, und ganze Abtheilungen von Truppen setzten über die schwankende Brücke, nicht selten noch beunruhigt durch das Feuer des französischen Nachtrabs, der mutvoll seinem Corps den Rückzug deckte. Oft entspann sich noch auf solch einem Brette ein Kampf, und die Erbitterung der Streitenden machte, daß, weil häufig Mangel an Munition eintrat, sie mit ungelehrtem Gewehr, gleich einer Keule, von

Cannibalen geschwungen, auf einander eindrangen und sich in's Bodenlose hinab warfen.

So kamen wir an die Reuß, jenen Bergstrom, der in donnernden Wasserfällen sich von den Hochgebirgen herab gegen den Waldstädter See hin nach Norden stürzt.

Die steinerne Brücke, welche in einer furchtbaren Höhe über diesen Strom sich wölbt, und welche in den neueren Zeiten unter dem Namen: „die Teufelsbrücke“ bekannt ist, war zum Theil von den Feinden zerstört. Die Eile, womit sie ihren Rückzug ausführen mußten, gestattete ihnen nicht, sie ganz zu vernichten. Unser Feldherr, dem alles daran gelegen war, die Franzosen nicht mehr zur Bessinnung kommen zu lassen, ergriff eine Maßregel, die uns alle schaudern machte. Einige Bretter wurden von den nächsten Häusern gerissen, diese über die Bördelbogen auf die zweite Hälfte der noch unversehrten Brücke geworfen und befestigt, so gut es die Umstände erlaubten. Die Schnelligkeit, mit der Suvarow den Plan ausführen wollte, erlaubte nicht einmal, die nothwendigen Materialien zur Befestigung herbei zu schaffen, und so mußten denn die Offiziere ihre Schärpen hingeben, um statt Stricken gebraucht zu werden.

Die Ruhe, mit welcher der Generalissimus diesen Zubereitungen unter dem Feuer der feindlichen Artillerie garde beiwohnte, rückte auch unsern Muth wieder auf, und kaum war die Verbindung hergestellt, als wir unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser! es leben die Verbündeten! Nieder mit den Königsmördern!“ im Sturmschritte über die Brücke eilten.

Das Glück ist dem Kühnen hold! Trotz der feindlichen Kartätschen drangen wir unaufhaltsam vorwärts, — warten — die Gefahr selbst hatte unsern Muth bis zum Wahnsinn erhöht und unsern ermateten Gliedmaßen neue Spannkraft gegeben — warten, sage ich, Alles vor uns nieder, sießen die Kanoniere, die noch bei ihrem Geschütze geblieben waren, zu Boden, und zwangen den Feind zum eiligen Rückzuge.

Was meine Kameraden noch weiter gewirkt, erfuhr ich nur dann — aus Zeitungen. Um jenseitigen Ufer angekommen, wo wir uns in Schlachtdordnung aufstellten, um den Feind planmäßig aus allen seinen Stellungen zu vertreiben, bemerkte ich, daß meine Uniform wie in Blut getaucht war. Ich riß meine Kleider ab, — und aus einer tiefen Brustwunde quoll ein Strom von Blut. Ich sank in Ohnmacht. Als ich wieder zu mir selbst kam, war es Nacht. Einige Soldaten, verwundet wie ich, lagen in meiner Nähe, zwei Ärzte waren mit uns beschäftigt. Der Generalissimus hatte — so sagte man mir, Anteil an meinem Zustande genommen und mich der besondern Obsorge des Regiments-Arztes empfohlen. Da ich unter den Ersten war, welche über die Brücke setzten und die feindlichen Kanonen eroberten, hing er mir, während ich bewußtlos da lag, mit eigener Hand den Vladimir-Orden um den Hals. Das waren die wenigen Worte, die man mir mittheilte. Man verbot mir, zu sprechen. Eine kurze Erinnerung, daß meine Wunde nicht unheilbar sey, läßte meinem beängstigten Gemüthe einige Ruhe ein. Man brachte mich langsam in ein kleines Zelt, daß man aus wohlbelauften Baumästen mir bereitet hatte, und zudeckt mit einigen Mänteln, die man den Todtgebliebenen abgenommen hatte, entschlief ich, — zweifelnd, ob ich jemals wieder erwachen werde.

(Fortsetzung folgt.)

**Benjamin Appert.**

(Schluß.)

Man weiß, daß Herr Appert beständig mutvoll die verschiedenen Ministerien bekämpfte, welche auf Frankreich seit 1822 lasteten. Nichts hat diesen Philanthropen behindern können und jetzt findet er seine schönste Belohnung in dem vielen Guten, das er durch seine Reisen und seine Christen zu Tage förderte. Seit längerer Zeit hat die Familie Dr-

leans seine Arbeiten unterstützt, er war mit dem schönen Amte beauftragt, die Almosen, welche jene bekanntlich sehr reichlich den Armen spendeten, zu verteilen. Unter Louis Philippe gehörte Herr Appert zum königlichen Hause, auf Veranlassung des Königs selbst, seiner Gemalin und seiner Schwester. Durch ganz

Frankreich zollte man seinem Streben die lebhafteste Anerkennung, ja es gab damals keinen Straßling, welcher diesen Namen nicht verehrte, zumal es bekannt genug ist, daß er mehrere Unglückliche von harten Strafen und selbst vom Tode durch seine Fürbitten errettet hat. Sein Charakter ist von der reinsten und uneigennützigsten Güte; mit aufgeklärter wahrer Frömmigkeit weiß er die nötige Feinheit und Klugheit zu verbinden, und versteht es, Unverschämte, und Leute, die keine Unterstützung verdienen, eben so entschieden, wie milde und schonend von sich zu weisen. Im Jahre 1836 sehen wir Appert den Hof Louis Philippe's verlassen, um überall, selbst außerhalb seines Vaterlandes Segen und Aufklärung zu verbreiten. Denn, meint er, das Vaterland des wahren Philanthropen ist die Welt. Zu diesem Zwecke besuchte er die bedeutendern Städte Frankreichs, der Schweiz, und gründete 1841 auf eigene Kosten zu Némeling (Departement de la Moselle) eine Colonie für entlassene Straflinge und Kinder von Gefangenen. Allein 1844 mußte er, welcher viel von seinem Vermögen unverschuldet eingebüßt, dieses sinnlich aufblühende Werk liegen lassen. Als Appert 1845 auf seinen weiten Reisen Coblenz berührte, ließ ihn der dort anwesende König von Preußen rufen, überhäufte ihn mit Lobeserhebungen und lud ihn ein, die Institutionen in seinen Staaten zu sehen. Appert durchkreiste hierauf ganz Preußen und wurde in Berlin von dem Königspaare mit großem Wohlwollen empfangen, wiederholte zur Tasel gezogen, mit Aufmerksamkeiten aller Art und kostbaren Geschenken geehrt. Hierauf ging er nach Sachsen, Bayern, Österreich, Ungarn und Belgien, und obgleich er überall seine geistige Unbefangenheit und Unabhängigkeit zu bewahren verstand, wurde er von den Fürsten aller jener Länder mit Aufmerksamkeit und Geschenken überhäuft. Der König von Griechenland sandte ihm ein kostbares Geschenk und das Kreuz des Erlöserordens. Neulich hatte Herr Appert sich vorgenommen, über Triest nach Griechenland zu gehen, die Moldau und die Türkei zu bereisen, wozu ihm seine Empfehlungsschreiben an den griechischen und türkischen Landesherren ebenso wesentliche Dienste leisten werden, wie sein unbezwinglicher Feuerkreis für die Wahrheit und sein nie zu beugender Muth. Das ist eine kurze Lebensbeschreibung dieses Mannes, einzig in seiner Art; will man mehr von ihm wissen, so frage man die Christen und Correspondenzen eines Chateaubriand, Alexander von Humboldt, Montgallard, Montmorency, Gérando, Girochoucault, de Brouissais und so viele andere Notabilitäten ersten Ranges, oder noch besser, man gehe in das erste beste französische Militärstrafhaus, in die Bagnos von Toulon, Rochefort und Brest, und frage die Unglücklichen, welch' ein Engel der Güte und Liebe Appert für sie gewesen. Die heißen Dankesreden werden die Antwort geben!

**Miscellen.**

(Bocarmé) Nachträglich zu den letzten Tagen Bocarmé's enthalten die neuesten Brüsseler Blätter in Briefen aus Mons weitläufige Mittheilungen. Das Wesentlichste aus diesen Briefen ist Folgendes: Der königliche Procurator versuchte noch am Abende vor der Hinrichtung von dem Grafen ein offenes Geständniß seiner Schuld zu erlangen; er beharrte darauf, daß er unschuldig sey, doch vermuthet man, daß er den Mord an seinem Schwager gebeichtet habe. Dem Gefangniß-Geistlichen dictirte er mit vieler Ruhe Abschiedsschreiben an seine Frau, seine Mutter und andere nahe Verwandte. Die Mutter des Verurtheilten war Tags zuvor, von Brüssel kommend, über Mons, ohne sich dort aufzuhalten, nach Paris gereist. — Der Gräfin Bocarmé wird allenthalben auf ihrer Reise sehr übel mitgespielt. Wo sie sich zeigt und erkannt wird, ertönt Hohn und Spott, Pochen und Peifen. Wie es heißt, ist sie jetzt in den Besitz eines namhaften Vermögens gekommen. Um diesen Preis, mit einem so schwer belasteten Gewissen, beladen mit dem Abscheu der Welt, möchte wohl der ärme Mensch, wenn er rechtlich ist, nicht an ihrer Stelle seyn.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Cours - Bericht

der Staatspapiere vom 1. August 1851.	
Staatschuldverschreibungen zu 5	97 1/8
dette	4 1/2
Staatschuldversch. v. Jahre	84 15/16
1850 mit Rückzahlung	3
Bank - Action, v. Stück 1243 in C. M.	56 3/4
Action der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	
zu 1000 fl. C. M.	1522 1/2 fl. in C. M.
Action der Oedenburg-Br. Neustädter	
Eisenbahn zu 200 fl. C. M.	119 1/2 fl. in C. M.

## Wechsel - Cours vom 1. August 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Kurant, Nthl. 163 1/4	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Kur., Gulb. 118 1/4	1 1/2 Monat.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südl. Verz.)	
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Gulb.) 117 1/4	2 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Gulb. 137 1/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl. 173	2 Monat.
Avorio, für 300 Toscanische Lire, Gulb. 116 1/4 fl.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 11 - 32	3 Monat.
Mailand, für 300 Österreich. Lire, Gulb. 118 1/4	2 Monat.
Marzelle, für 300 Franken, Gulb. 138 5/8	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb. 138 5/8	2 Monat.
Bukarest für 1 Gulden para 235	31 T. Sicht.
K. R. Münz - Ducaten	22 3/4 pr. Et. Agio.

## Geld- und Silber-Course vom 30. Juli 1851.

Brief.	Geld.
Kais. Münz - Ducaten Agio	— 23
dette Mand - dto	— 22 3/4
Napoleonsd'or	— 9.26
Souveraind'or	— 16.12
Ruß. Imperial	— 9.33
Preuß. D'ors	— 9.41
Engl. Sovereigns	— 11.34
Silberagio	— 19

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 26. Juli 1851.

Dem Hrn. Martin Jurkovič, beseugten Victuarien-Händler, sein Kind männlichen Geschlechtes, noch getauft, in der Stadt Nr. 135, todgeboren.

Den 27. Joseph Burger, Landmanns Sohn, alt 10 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Eiterungsfieber. — Herr Joseph Kottauer, Bürger und Hausbesitzer, starb im 52 Lebensjahr, in der Stadt Nr. 222, am Schleimslag.

Den 28. Mariana Hirschel, Institutarme, alt 40 Jahre, in der Stadt Nr. 58, am Bechfieber. — Frau Helena Gerstenmayer, geborene Edle v. Regatschnig, k. k. Steuer-Einnehmers-Witwe, alt 51 Jahre, in der Stadt Nr. 236, am Nierenenschlag.

Den 29. Der Hr. M. ihr Kind Vincenz, alt 3 Monate, in der Stadt Nr. 76, an Graisen. — Franz Graf, Zimmermann, alt 64 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Ureinblasenschwindsucht. — Joseph Kastelic, Einwohner, alt 56 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der allgemeinen Wassersucht. — Dem Hrn. Johann Kogouscheg, Spediteur, sein Kind Maximilian, alt 9 Monate, in der Capuciner-Vorstadt Nr. 82, an Convulsionen.

## Verstorbene im k. k. Militär-Spital.

Im Monate Juli 1851.

Den 6. Johann Ordaz, Gemeiner vom Erzherzog Ferdinand d'Este Inf. Reg. Nr. 32, alt 25 Jahre, an der Dysenterie.

Den 9. Lorenz Oschauz, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe 17. Inf. Reg. Nr. 17, alt 37 Jahre, an der Lungentuberkulose.

Den 11. Guacino Chizolli, Gemeiner vom Erzherzog Albrecht Inf. Reg. Nr. 44, alt 24 Jahre, an der Abzehrung.

Den 13. Carl Scherling, Feldwebel vom Petersburger Invalidenhaus, alt 60 Jahre, an Alterschwäche.

Den 18. Joseph Lautsche, Oberschmid vom Führwesens-Corps, alt 23 Jahre, an der Lungensucht.

Den 24. Gergo Perpić, Gemeiner vom Oguliner Gränz-Reg. Nr. 3, alt 21 Jahre, an Vergrößerung der Mesenterial-Drüsen.

Den 26. Theodor Begunovich, Gemeiner vom Licaner Gränz-Reg., alt 24 Jahre, — und Simon Trocilla, Gemeiner vom Graf Straßoldo Inf. Reg. Nr. 61, alt 17 Jahre, beide an der Auszehrung.

Den 27. Joseph Nebulla, Gemeiner vom Graf Wimpfen Inf. Reg. Nr. 22, alt 28 Jahre, an Blattern.

3. 399. a (1) Nr. 8658.

## Concurs - Kundmachung.

Bei der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung in Neustadt ist die in Erledigung gekommene systemisierte Amtsdienersstelle mit der Jahres-

(3. Laib. Ztg. Nr. 176 vom 2. Aug. 1851.)

löhnnung von 200 fl., einem Jahre spaßhalbetrage von 50 fl. und einer Naturalwohnung, auf welche jedoch eben so wenig als auf das Äquivalent hiefür ein dauernder Anspruch gewährt wird, und in dem Falle, als durch die Besetzung dieser Stelle die Amtsdienersgehilfen-Stelle mit der Jahreslöhnnung von 200 fl. erledigt werden sollte, auch diese letztere Stelle zu besetzen.

Die Bewerber um die eine oder andere Dienststelle haben auszuweisen:

- 1) das Lebensalter;
- 2) die volle Kenntniß der deutschen und kranischen Sprache;
- 3) die bisherige Dienstleistung;
- 4) die Kenntniß des Lesens und Schreibens;
- 5) die erworbenen Gefällskenntniß;
- 6) den Besitz der erforderlichen körperlichen Rüstigkeit;
- 7) eine tadellose Moralität und bisherige unbescholtene Aufführung, und
- 8) den ledigen oder verheiratheten Stand und im letzteren Falle auch die Anzahl der Kinder.

Der Concurs um diese Dienststellen wird bis zum 20. August d. J. eröffnet, bis zu welchem Tage die betreffenden Competenten ihre Gesuche im Wege ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörde an diese k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung zu leiten haben.

Auf später einlangende Gesuche wird keine Rücksicht genommen.

k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung.  
Neustadt am 23. Juli 1851.

3. 395. a (2) Nr. 2153.

## Kundmachung.

Mit 1. August d. J. tritt in der Ankunfts- und Abgangszeit der Botenpost zwischen Idria und Oberlaibach nachfolgende Änderung ein:

Vom obigen Zeitpunkte an wird nämlich der Fußbote täglich um 1 Uhr Mittags von Idria abgehen, um 7 Uhr Abends in Oberlaibach einzutreffen, daselbst übernachten, und des andern Morgens um 6 Uhr nach Idria zurückkehren, und daselbst um 12 Uhr wieder eintreffen.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

k. k. Postdirektion. Laibach am 23. Juli 1851.

3. 944. (1) Nr. 2326.

## Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Möttling wird hiermit bekannt gemacht: Dass es über das, vom Thade und Janko Popović, von Skemlove Consc. Nr. 1, eingebrachte Gesuch, um Einstellung der executive Feilbietung ihrer Grundstücke, von der auf den 7. August l. J. angeordneten ersten Feilbietungstagsatzung einstweilen kein Abkommen habe.

k. k. Bez. Gericht Möttling am 30. Juli 1851.

3. 930. (2) Nr. 2391.

## Kundmachung.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird hiermit bekannt gemacht: Es habe in der Executionssache des Hrn. Johann Kosler von Kleisniz, gegen Mathias Stendel von Hinterberg, wegen aus dem w. a. Vergleiche ddo. 3. Juni 1847, tutab. 9. Mai 1850, schuldiger 125 fl. e. s. c., die executive Feilbietung der Ausenthalte des Gelegten diesem Gerichte nicht bekannt ist so hat man ihm zu seiner Vertreibung auf seine Gefahr und Kosten den Hrn. Joseph Pej von Mitterdorf als Curator aufgestellt, mit welchem obiger Rechtsstreit nach der hierlandes bestehenden Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Der Gelegte, Mathias Verderber hat daher zu dieser Verhandlung selbst zu erscheinen, oder dem aufgestellten Curator seine Behelfe mitzuteilen, oder einen andern Sachwalter aufzustellen und anher namhaft zu machen, widrigens er die Folgen seiner Säumniss sich selbst beizumessen hätte.

k. k. Bez. Gericht Gottschee am 17. Juni 1851.

3. 929. (2) Nr. 2387.

## Kundmachung.

Vor dem k. k. Bez. Gerichte Gottschee haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des den 12. Mai 1851 zu Altachter sub Haus Nr. 9 verstorbenen Hübbers Johann Kuppe, als Gläubiger Forderungen zu stellen haben, zur Anmeldung und Darbringung derselben den 26. August d. J. Vormittags um 9 Uhr zu erscheinen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würden, kein weiterer Anspruch zu stände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

k. k. Bez. Gericht Gottschee am 5. Juni 1851.

3. 928. (3) Nr. 2392.

## Kundmachung.

Von dem gesetzten Bezirksgerichte wird dem Georg Gladitsch von Niedertiesenbach bekannt gemacht:

von ebendort, die executive Feilbietung der, dem Executeten gehörigen, zu Runarsku gelegenen und im ehemaligen Grundbuche der Herrschaft Auerberg sub Urb. Nr. 347, Recs. Nr. 777, vorkommenden, laut Schätzungsprotocolls vom 22. Juli 1851, 3. 4385, auf 670 fl. bewerteten Realität, wegen von ihm aus dem Urtheile ddo. 5. April 1850, 3. 1208, dem Geschäftsteller schuldiger 321 fl. 28 fr. e. s. s. bewilligt, und es seyen zu deren Bornahme die drei Tagssitzungen auf den 4. September, 4. October u. 4 November 1851, jedesmal Früh von 9 — 12 Uhr in loco Runarsku mit dem Beisatz angeordnet worden, daß diese Realität bei der dritten Feilbietungstagsatzung auch unter dem SchätzungsWerthe hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Elicitationsbedingnisse erliegen hiergerichts zur beliebigen Einsichtnahme.

k. k. Bez. Gericht Laas am 23. Juli 1851.

Der k. k. Bez. Richter:

Kofschier.

3. 921. (3) Nr. 4366.

## Kundmachung.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiermit bekannt gemacht: Man habe in der Executionssache des Matthias Besel von Zigmars, im Gerichtsbezirk Neisniz, gegen Andreas Krašouc von Metule, die executive Feilbietung der, dem Executeten gehörigen, zu Metule gelegenen und im ehemaligen Grundbuche der Herrschaft Schneeberg sub Urb. Nr. 189 vorkommenden, laut Schätzungsprotocolls vom 15. Juli 1851, Nr. 4268, auf 576 fl. 10 fr. bewerteten Realität, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 20. November 1850, 3. 4746, schuldiger 55 fl. 4 p. c. Zinsen und 4 fl. Klagkosten e. s. c. bewilligt, und es seyen zu deren Bornahme die Tagssitzungen auf den 1. September, 1. October und 3. November 1851, jedesmal Früh von 9 bis 12 Uhr in loco Metule mit dem Beisatz angeordnet worden, daß diese Realität bei der dritten Tagssatzung auch unter dem SchätzungsWerthe hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Elicitationsbedingnisse erliegen hiergerichts zur beliebigen Einsichtnahme.

k. k. Bezirksgericht Laas am 21. Juli 1851.

Der k. k. Bezirksrichter:

Kofschier.

3. 932. (2) Nr. 2648.

## Kundmachung.

Dem Mathias Verderber von Mitterdorf, derzeit unbekannten Aufenthaltes, wird bekannt gemacht: Es habe wider ihn Mathias Kropf von Kerns ddo. 25. Mai 1850, ihm schuldigen Darlehens pr. 45 fl. e. s. c., und auf Rechtsfertigung der diesfalls erwirkten Pränotation hiermit eingebraucht, worüber zum summarischen Verfahren die Tagssatzung auf den 31. October 1. J., Vormittags um 9 Uhr mit dem Anhange des §. 18 a. h. Entschließung vom 18. October 1845, angeordnet wurde. Nachdem der Aufenthalt des Gelegten diesem Gerichte nicht bekannt ist so hat man ihm zu seiner Vertreibung auf seine Gefahr und Kosten den Hrn. Joseph Pej von Mitterdorf als Curator aufgestellt, mit welchem obiger Rechtsstreit nach der hierlandes bestehenden Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Der Gelegte, Mathias Verderber hat daher zu dieser Verhandlung selbst zu erscheinen, oder dem aufgestellten Curator seine Behelfe mitzuteilen, oder einen andern Sachwalter aufzustellen und anher namhaft zu machen, widrigens er die Folgen seiner Säumniss sich selbst beizumessen hätte.

k. k. Bez. Gericht Gottschee am 17. Juni 1851.

3. 929. (2) Nr. 2387.

## Kundmachung.

Vor dem k. k. Gerichte Gottschee haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des den 12. Mai 1851 zu Altachter sub Haus Nr. 9 verstorbenen Hübbers Johann Kuppe, als Gläubiger Forderungen zu stellen haben, zur Anmeldung und Darbringung derselben den 26. August d. J. Vormittags um 9 Uhr zu erscheinen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würden, kein weiterer Anspruch zu stände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

k. k. Bez. Gericht Gottschee am 5. Juni 1851.

3. 928. (3) Nr. 2392.

## Kundmachung

in Laibach ist so eben vollständig erschienen und zu haben:

# Razlaganje keršanskiga katoljskiga nauka,

spisal

Andrej Albrecht.

3 Bände in Umschlag geheftet 5 fl., — steif gebunden 5 fl. 45 kr.

Das Ganze dieses ausgezeichneten Werkes umfaßt 91 Druckbogen in Groß-Median 8°. Es wurde vielfach der Wunsch geäußert, dieses Werk erst kaufen zu können, wenn es vollständig erschienen seyn würde; deshalb finden wir uns veranlaßt, den Preis von 5 fl. noch auf unbestimmte Zeit fortzustellen zu lassen. Wir sind erbötzig, Bände davon zur Einsicht mitzutheilen, damit Gelegenheit geboten wird, sich von der Brauchbarkeit und Worttrefflichkeit des Buches zu überzeugen.

Wir laden zur weiteren Abnahme höflich ein, indem wir mit Recht voraussehen können, daß sowohl die Ausstattung des Werkes, so wie der schon vielseitig als gut anerkannte Inhalt keinen Käufer unbefriedigt lassen wird.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir unsere Buchhandlung bestens zu empfehlen. Wir besorgen alle Bücher und Journale, wo immer sie erschienen seyn mögen, übernehmen Werke in eigenen Verlag und honorieren die entsprechenden Manuskripte. Vorzüglich werden wir den **vaterländischen literarischen Producten** unsere volle Aufmerksamkeit schenken, und das Aufblühen der slovenischen Sprache kräftig durch Verlagsunternehmungen fördern helfen; wir richten daher an alle slovenischen Literaten die Bitte, uns mit ihren Erzeugnissen bekannt zu machen, um dieselben möglichst durch Bervielfältigung dem größeren Publikum zugängig zu machen; mittelst der eigenen, mit Schrift, Maschinen und Pressen vollkommen ausgestatteten Buchdruckerei sind wir in den Stand gesetzt, Werke billig herausgeben zu können, und hoffen allen Ansforderungen durch promptes Einhalten der eingegangenen Verbindlichkeiten schnell und bestens zu entsprechen.

Ignaz v. Kleinmayr's & Fedor Bamberg's  
Buchhandlung.

Ander sen, H. C., In Schweden. Leipzig 1851. 1 fl. 20 kr.

Auszug, Kurzgefaßter aus dem Exercier-Reglement für die k. k. Linien- und Gränz-Infanterie vom Jahre 1851. Ein Handbuchlein für Unteroffiziere. Linz 1851. 16 kr.

Buchf elner, Sim., Nothwendiger Unterricht für jeden Christen über die Wirkungen des gläubigen Gebrauchs des Namens Jesu, des Kreuzzeichens, des geweihten Wassers und anderer geweihten Dinge und über den Exorcismus. Regensburg 1851. 30 kr.

Busz, F. J., Urkundliche Geschichte des National- und Territorialkirchenthums in der katholischen Kirche Deutschlands. Schaffhausen 1851. 5 fl. 36 kr.

Cahagnet, Dr. L. A., Die Geheimnisse des Jenseits, oder die Fortdauer nach dem Tode und die Berufung und Befragung der Verstorbenen auf magnetisch-ecclastischem Wege, 2 Theile. Grimma 1851. 3 fl.

Denk, L., Eisenbahn-, Dampfschiffahrts- und Telegraphenbuch der österreichischen Monarchie. Enthält sämtliche Haupt- und Nebenverbindungen der einzelnen Eisenbahnen und Dampfschiffahrten und die Benützung des Telegraphen, in genauer und vollständiger Total-Uebersicht nebst Meilenzahl, Fahrpreis ic. ic., und einem Anhange, der Weg nach Hamburg, London und Paris nach den neuesten Einrichungen und Bestimmungen. Mit 1 Karte von Österreich. Wien 1851. 36 kr.

Doerr, J., Die Schlacht von Hanau am 30. October 1813. Cassel 1851. 2 fl.

Eliger, Math., Anleitung zum schnellen Distanzmessen, nebst einer vollständigen Abhandlung aller bisher üblichen Mittel zur Orientirung und Signalisirung im Felde. 2. Ausgabe. Wien 1851. 1 fl. 12 kr.

Exeli, Wenzel, Grundzüge einer zeitgemäßen Reform des landwirthschaftlichen Rechnungswesens. Prag 1851. 40 kr.

Fürst Schwarzenberg und die Aufgabe der Zeit. Berlin 1851. 30 kr.

Ginzel, Dr. J. A., Die canonische Lebensweise der Geistlichen. Ein Votum für Wiedereinführung derselben. Regensburg 1851. 1 fl. 40 kr.

Gruber, Georg, Kurze Abhandlung über die Wohlthat der freien Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten, nach dem Gemeindegesetze vom 17. März 1849. Linz 1851. 24 kr.

Haufe, Fr., Leitfaden für den Unterricht in der Geographie, mit besonderer Rücksicht auf das Kaiserthum Österreich. Für Real-, Handels- und Gewerbeschulen. Wien 1851. 1 fl. 20 kr.

Hesling, Theod. v., Historische Beiträge zur Lehre von der Harnabsonderung. Eine vergleichend-anatomische Abhandlung. Mit 1 Stahlstich. Dena 1851. 1 fl. 20 kr.

Jesus, mein Trost und meine Hilfe! Gebetbuch für die katholische Jugend. 4te Auflage. Gebunden. Nörschaf 1851. 24 kr.

Klauer, J. G., Siona. Eine Sammlung von leicht ausführbaren Motetten, Hymnen, Cantaten und anderen geistlichen Gesängen zu den Festen: Weihnachten, Neujahr, Ostern ic. für deutsche Männerhöre. Zum Gebrauche für kirchliche Sängergesänge, Liedertafeln ic. 1 Heft. Eiselen. 30 kr.

Kleyle, Carl Ritter v., Der Pflug der Anhäusler und der Wähler. Wien 1851. 1 fl.

Kutschker, Dr. Joh., Die Lehre vom Schadenssatz oder von der Restitution nach dem Vorgange der Theologen, mit Rückblick auf die kirchliche und staatliche Gesetzgebung. Otmuz 1851. 3 fl.

Liegel, Dr. G., Beschreibung neuer Obstsorten. Die Pflaumen. 1 Heft. Regensburg 1851. 1 fl. 30 kr.

Mayerhofer, Ernest, Handbuch für Gemeinden. Ein Leitfaden für Bürgermeister oder Richter, Gemeinderäthe et. Gemeindeausschüsse in Gemeindeans-angelegenheiten. Nebst einem kurzen Überblick über die constitutionelle Verfassung und Verwaltung des österreichischen Kaiserstaates. Wien 1851. 1 fl. 48 kr.

Ministrant, der, wie er seyn soll. Ein Unterrichts- und Gebetbüchlein mit der heiligen Messe, wie sie der Priester am Altare liest. Deutsch u. Lateinisch nach dem römischen Brevier. Sammt den gewöhnlichen Andachtsübungen. Einsiedeln 1851. 16 kr.

Nickel, Marc. Ad., Die heiligen Zeiten und Feste nach ihrer Geschichte und Feier in der katholischen Kirche. Neue Ausgabe 1.—3. Theil, pro 1.—6. Theil. Mainz 1851. 15 fl.

Scherber, Emanuel, Leichfassliche Darstellung der Wechsel-Geschäfte, mit Bezugnahme auf die neue allgemeine Wechsel-Ordnung, erläutert durch praktische Beispiele, nebst einer vollständigen Abhandlung aller kaufm. Rechnungarten, als Percent und Interessenrechnung, Wechseldisconto ic. ic., für den Selbstunterricht. 1. Liefg. Brünn 1851. 1. fl.

Schild, geistlicher, gegen alle Gefahren des Leibes und der Seele. Ein Unterrichts- und Gebetbuch für katholische Soldaten. In Kriegs- und Friedenszeiten zu gebrauchen. Einsiedeln 1851. 20 kr.

Sonnenwendblume, geistliche. Ein ausgewähltes Andachtsbuch für Alle, die christlich leben und göttlich sterben wollen. 14. Auflage. Einsiedeln 1851. 20 kr.

Sonntag, Christian, Neuer deutscher Briefsteller nebst Sprachlehre und Orthographie. Ein Hand- und Lehrbuch für alle diejenigen, welche das Deutsche richtig sprechen und schreiben lernen wollen; mit einer Mustersammlung schriftlicher Aufsätze. Im Anhange das allgemeine deutsche Wechselrecht. 4. Auflage. Berlin 1851. 40 kr.

Es habe wider ihn Herr Johanna Kosler von Reisnitz, als Machthaber seines Herrn Vaters gleichen Namens, die Klage auf Zahlung einer aus dem Primawechsel ddo. Triest am 21. August 1850 schuldigen Warenforderung pr. 408 fl. 8 kr. C. M. und auf Rechtfertigung der diesfalls erwirkten Prämiation eingebraucht, worüber die Tagsatzung auf den 31. October d. J. Vormittags um 9 Uhr vor diesem Gerichte angebracht worden ist. Weil des Geplagten Aufenthalt unbekannt ist, so hat man ihm auf seine Gefahr und Kosten den Herrn Michael Bakner von Gottschee als Curator aufgestellt, mit welchem diese Rechissache nach den bestehenden Gesetzen durchgeführt und entschieden werden wird.

Der Geplagte hat daher zur Verhandlung selbst zu erscheinen, oder dem aufgestellten Vertreter seine Rechtsbehelfe mitzutheilen, oder diesem Gerichte einen andern Sachwalter namhaft zu machen, überhaupt die gerichtsordnungsmäßigen Wege einzuschlagen, als er sonst die aus seiner Verabsäumung entstehenden Folgen sich selbst beizumessen haben wird.

K. K. Bezirkgericht Gottschee am 6. Juni 1851.

B. 935. (2)

Aus freier Hand wird zum Kauf angeboten, das

## Gut Wurmhof,

zwei Stunden von Klagenfurt in Kärnten, dann  $\frac{3}{4}$  Stunden von der Poststraße von Klagenfurt nach Feldkirchen, und  $\frac{3}{4}$  Stunden von der Poststraße von St. Veit nach Feldkirchen, in sonnseitiger, sehr günstiger und romantischer Lage gelegen.

Dasselbe besteht in: a) dem Schloßgebäude; b) dem daran stehenden Dienstboten-Gebäude samt Wagen- und Holzhütte; c) dem vor 11 Jahren neu erbauten Stadl samt gewölbter Stallung für 8 Pferde und 30 Stück Rindvieh; d) den erst neu erbauten Schweinstallungen für 40 Stück Schweine; e) dem neu erbauten Getreidekasten; f) der Eisgrube, Obstdörre, 2 Haushmühlen und 3 Heuschupfen. Diese sämtlichen Gebäude stehen im guten baulichen Zustande, auf einem Flächenraume von 1023  $\square^0$  erbaut; weiters g) in 36 Joch 345  $\square^0$  Klafter Acker, 38 Joch 614  $\square^0$  Wiesen, 1 Joch 725  $\square^0$  Gärten, 17 Joch 1140  $\square^0$  Weiden, 21 Joch 1015  $\square^0$  Waldungen, und endlich h) in 3 Joch 1130  $\square^0$  mit Servitut belasteten Weiden.

Über die billigen Verkaufsbedingungen des Gutes, mit oder ohne Inventar, ertheilt nähere Auskunft die Besitzerin Maria Püchler in Laibach, und Herr Franz Rupprecht, k. k. Landtafel-Director zu Klagenfurt in Kärnten.

B. 946. (1)

## Italienischer Unterricht.

Ein Italiener wünscht durch Ertheilung des Unterrichtes in seiner Muttersprache einige freie Stunden auszufüllen. Näheres wird aus Gefälligkeit bei der Expedition dieses Blattes, wie auch in der Specerei-Warenhandlung des Herrn Jos. Cilli am Hauptplatze ertheilt.

B. 812. (2)

In der I. v. Kleinmayr- & Fedor Bamberg'schen Buchhandlung in Laibach, dann bei Sigmund in Klagenfurt und Schimpf in Triest ist zu haben:

Für Verliebte und Verlobte ist in neuer Auslage erschienen.

**Briefsteller für Liebende.**  
enthalt (76) Original-Liebesbriefe, oder die Kunst, in kurzer Zeit Liebesbriefe schreiben zu lernen. — Ein wahrer Schatz und eine unerschöpfliche Quelle eleganter Wendungen, — schöner Redensarten und überraschender Gedanken. — Mit 20 schönen Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten.

Von Gustav Wartenstein.

Vierte Auflage. Preis 1 fl.